

Ausgabe 09/2003

Bad Honnef am 17. Dezember 2003

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

es ist sehr schön, dass mit zunehmendem Jahr die wirtschaftliche und moralische Stimmung in Deutschland wieder besser wird. Statt von Geiz wird nun endlich wieder von Lebensqualität gesprochen. Am Ende einer langen Talfahrt hat hoffentlich auch unsere Branche wieder die Kraft, den bevorstehenden Berg erfolgreich zu erklimmen. Von nichts kommt nun mal nichts, und daher ist es notwendiger denn je, unseren schönen Produkten der Holz- und Möbelbranche ein überzeugendes und deutliches Profil zu geben.

Lassen Sie uns die kommenden Festtage nutzen, uns auf das Wesentliche zu besinnen. Ihnen, Ihren Familien sowie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir ein freudiges Weihnachtsfest, Gottes Segen und einen kraftvollen Start im neuen Jahr 2004.

Ihnen persönliche Zufriedenheit, eine gute Gesundheit und natürlich wirtschaftlichen Erfolg wünschend, freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle unserer Holz- und Möbelindustrie.



Helmut Lübke
Präsident



Dirk-Uwe Klaas
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Holz- und Möbelindustrie von Januar bis Oktober 2003	1
Stabilisierung in der Möbelindustrie	2
Die Lage der Kunststoff verarbeitenden Industrie von Januar bis Oktober 2003	2
Ifo-Geschäftsklima im November	2
Einigung im Vermittlungsausschuss	3
Reformbedarf auch bei der gesetzlichen Unfallversicherung	4
Aufkommen und Verwendung von Rohholz 2002	5
Wirtschafts-Pressekonferenz zur imm cologne 2004	5
DIN ehrt Manfred Baums	5

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Holz- und Möbelindustrie von Januar bis Oktober 2003

Die Ergebnisse des Monats Oktober deuten auf eine Stabilisierung der Lage in der deutschen Holz- und Möbelindustrie: nachdem der Gesamtumsatz der Branche bereits im September kaum Veränderungen zum Vorjahresmonat aufwies, ging dieser im Oktober geringfügig um 1,1 Prozent auf 3,4 Mrd. Euro zurück. Von Januar bis Oktober 2003 ging der Umsatz der Gesamtbranche um insgesamt 2,6 Prozent zurück. Verzeichneten wir im gleichen Vorjahreszeitraum noch einen Umsatz in Höhe von 30,7 Mrd. Euro, so wurden von Januar bis Oktober 2003 nur noch 29,9 Mrd. Euro umgesetzt – ein Minus von 800 Mio. Euro.

Die Zahl der Beschäftigten in der Branche ging um 6,8 Prozent auf 238.294 (Vorjahr: 255.782) zurück, die der Unternehmen reduzierte sich um 5,1 Prozent auf 3.008 (Vorjahr: 3.170).

Ein Blick auf die Teilbranchen: im Holzgewerbe, also der Holzverarbeitenden Industrie ohne die Herstellung von Möbeln, fiel der Rückgang in den ersten zehn Monaten mit 3,1 Prozent deutlich höher aus als in der Möbelindustrie. Der Umsatz lag hier mit 12,6 Mrd. Euro rund 400 Mio. Euro unter dem Vorjahresumsatz. Der größte Bereich – die Bauelemente aus Holz – verzeichnete einen Rückgang von 4,8 Prozent. Die Sparte Holzveredelung lag mit 30,6 Prozent und die Holzwerkstoffindustrie mit 0,4 Prozent im Minus. Dagegen konnten die Hersteller von Kork-, Flecht- und Korbwaren ihren Umsatz um 3,4 Prozent, die Sägewerke um 3,7 Prozent und die Holzverpacker um 5,3 Prozent steigern.

Die durchschnittliche Zahl der Betriebe im Holzgewerbe betrug in den ersten zehn Monaten 1.570 und damit 6,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Ein ähnlicher Trend zeigt sich bei der Beschäftigtenzahl, die um 7,5 Prozent auf durchschnittlich 89.558 zurück ging.

Stabilisierung in der Möbelindustrie

Nach einem Umsatzrückgang von 3,1 Prozent von Januar bis August 2003 blieb der Umsatz der deutschen Möbelindustrie im September (+/-0%) und im Oktober (-0,3%) stabil. Bedingt durch die schwache Nachfrage vor allem in der ersten Jahreshälfte, sank der Umsatz der Möbelindustrie in den ersten zehn Monaten 2003 um 2,5 Prozent auf 16,4 Mrd. Euro. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielte die Branche noch Erlöse von 16,8 Mrd. Euro.

Bei der Analyse der Teilsparren der Möbelindustrie ergibt sich folgendes Bild: bei den Büro- und Ladenmöbeln ging der Umsatz um 12,8 Prozent, bei den Küchenmöbeln um 3,8 Prozent und bei den sonstigen Möbeln – in erster Linie handelt es sich dabei um Kastenmöbel – um 4 Prozent zurück. Lediglich die Matratzenhersteller verzeichneten einen Umsatzanstieg von 5,6 Prozent. Da die amtliche Statistik die Umsatzwerte der Sitzmöbelindustrie durch die Einbeziehung der Kraftfahrzeug- und Flugzeugsitze systematisch verzerrt, lohnt sich ein Blick auf die Polstermöbelindustrie. Der von HDH/VDM ermittelte monatliche Konjunkturindex der Polstermöbelindustrie ergab allein für die ersten neun Monate 2003 einen Umsatzrückgang von 7,1 Prozent

Nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Zahl der Unternehmen ging zurück. Von Januar bis Oktober 2003 gab es in Deutschland im Durchschnitt 1.299 Möbel produzierende Industrieunternehmen und damit 3,3 Prozent weniger als vor einem Jahr. Insgesamt 138.232 Frauen und Männer - 6,9 Prozent weniger als im vergleichbaren Zeitraum 2002 – arbeiteten in der Möbelindustrie.

Die Lage der Kunststoff verarbeitenden Industrie von Januar bis Oktober 2003

Weitaus besser als für die anderen Teilsparren verliefen die zehn Monate des Jahres für die Hersteller von Kunststoffwaren. So stieg der Gesamtumsatz der Branche um 3,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und verzeichnete somit eine höhere Steigerungsrate als das gesamte verarbeitende Gewerbe mit einem Plus von 1,3 Prozent. Zwischen Januar und Oktober 2003 setzten die Unternehmen der Kunst-

stoff verarbeiteten Industrie Produkte im Wert von insgesamt 35,6 Mrd. Euro um. Alle Teilsparren der Kunststoffindustrie entwickelten sich dabei mehr oder weniger positiv. Die Hersteller von Platten und Folien konnten ihren Umsatz um 4,8 Prozent, die Verpackungsmittelindustrie um 54,7 Prozent, die Hersteller von Baubedarfsartikeln aus Kunststoff um 6,2 Prozent und die Hersteller von sonstigen Kunststoffwaren um 0,8 Prozent steigern.

Die negative Konjunktur schlug sich in der Zahl der Betriebe bzw. der Beschäftigten nieder. Zwischen Januar und Oktober 2003 beschäftigte die Branche insgesamt 282.370 Männer und Frauen, was einer Zunahme von 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Zahl der Betriebe stieg im gleichen Zeitraum um 2 Prozent auf 2.804.

Ifo-Geschäftsklima im November

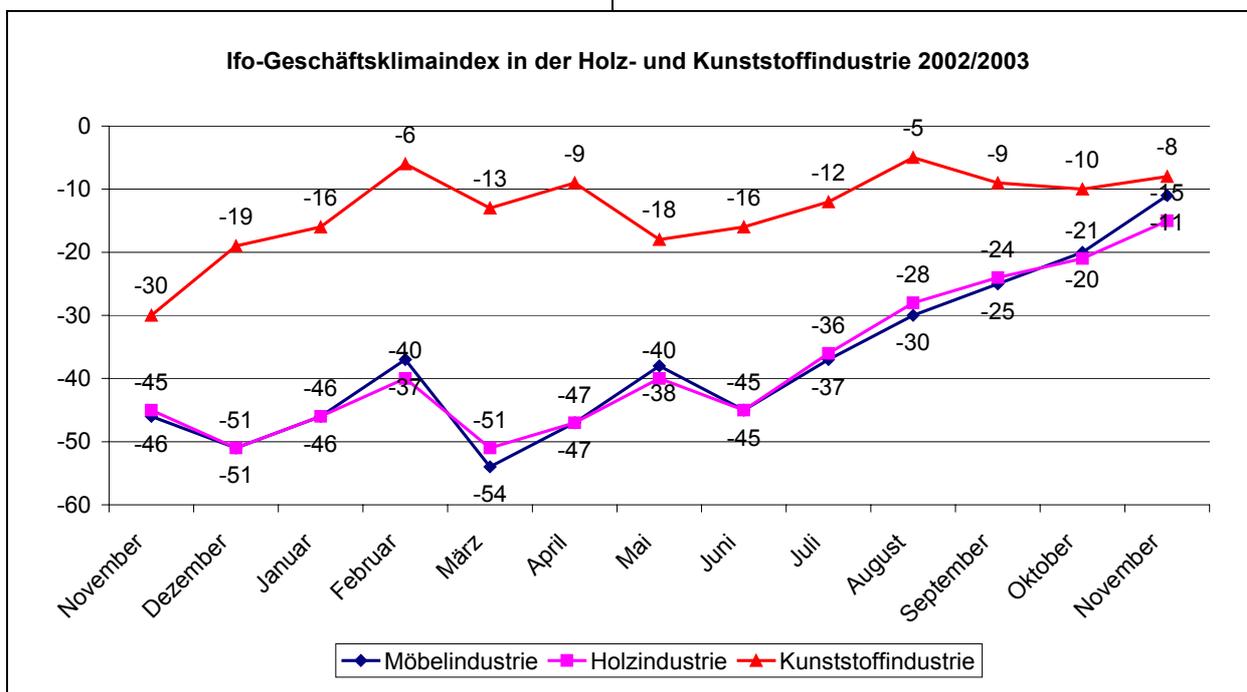
Die konjunkturelle Erholung in der Holz- und Möbelindustrie wird in den nächsten Monaten an Dynamik gewinnen. Dies ist den Ergebnissen des jüngsten Ifo-Konjunkturtests vom November zu entnehmen, der als zuverlässiger Wirtschaftsindikator gilt. Zum ersten Mal seit April 2001 betrachten mehr als die Hälfte der Unternehmen der Möbelindustrie die derzeitige Geschäftslage als befriedigend. Aktuell schätzen 2 Prozent der Möbelhersteller die Geschäftslage als gut, 52 Prozent als befriedigend und 46 Prozent als schlecht ein. Zum Vergleich hatten im Vorjahresmonat 4 Prozent der Möbelhersteller die Geschäftslage als gut, 28 Prozent als befriedigend und 68 Prozent als schlecht eingeschätzt. Vor allem für die Zukunft lassen sich positive Signale ableiten: die erwartete Geschäftsentwicklung für die nächsten sechs Monate wird von 34 Prozent als gut, von 61 Prozent als befriedigend und von 5 Prozent als ungünstig eingestuft. Die Hoffnungen der deutschen Möbelhersteller richten sich zunehmend auf das Exportgeschäft: inzwischen glauben 32 Prozent der Unternehmen an ein steigendes, 58 Prozent an ein stabiles und nur 7 Prozent an ein rückläufiges Auslandsgeschäft.

Was die Holzindustrie insgesamt angeht, so sehen 3 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 52 Prozent als be-

riedigend und 45 Prozent als schlecht an. Im Vergleich zum Vorjahresmonat hat sich die Beurteilung somit deutlich verbessert: im November 2002 waren es entsprechend 5, 29 und 66 Prozent. Noch besser schätzen die derzeitige Geschäftslage die Unternehmen der Kunststoffindustrie ein: 12 Prozent betrachten sie als gut, 69 Prozent als befriedigend und 19 Prozent als

schlecht. Hier hat sich die Einschätzung im Vergleich zum Vorjahresmonat ebenfalls deutlich verbessert: damals waren es entsprechend 4, 61 und 35 Prozent.

Die Entwicklung des aggregierten Ifo-Geschäftsklimaindex in der Holz-, Möbel- und Kunststoffindustrie in den letzten 12 Monaten ist dem Schaubild zu entnehmen.



Einigung im Vermittlungsausschuss

Nach wochenlangem Gezerre um zahlreiche Gesetzespakete brachte der Vermittlungsausschuss buchstäblich in letzter Sekunde schließlich einen Kompromiss zustande. Obwohl beide politische Lager ihr Gesicht wahren konnten, müssen Investoren und Verbraucher am Ende enttäuscht auf die Ergebnisse blicken.

Beispiel Einkommensteuer-Reform: Hier kommt die für 2004 versprochene zusätzliche Entlastung von 15,6 Milliarden Euro nur zur Hälfte. 7,8 Milliarden Euro fehlen also sowohl den Personenunternehmen als auch den Konsumenten.

Dafür fällt die Gegenfinanzierung dieser Maßnahme durch Kürzung von Eigenheimzulage, Entfernungspauschale und Subventionsabbau deutlicher aus als von vielen erhofft. Auch wenn von einer 30prozentigen Kürzung der Eigenheimzulage gesprochen wird, bedeutet die Gleichstellung von Neubau und Bestand mit einem einheitlichen Fördergrundbetrag von 1.250 Euro eine Halbierung der Neubauförderung gegenüber dem Status Quo.

Beispiel Gewerbesteuer: Hier sind zwar auf Druck der Union sowohl die Ausweitung der Steuer auf Freiberufler als auch die Einbeziehung Ertrags unabhängiger Komponenten (Zinsen, Pachten, Leasingraten) aus dem Gesetzestext verschwunden, doch die Einschränkung beim Verlustvortrag durch eine faktische Mindeststeuer bleibt. Verluste aus früheren Erhebungszeiträumen können zukünftig nur noch bis zur Höhe von einer Millionen Euro mit positivem Gewerbeertrag verrechnet werden, alles darüber hinaus nur zu 60 Prozent. Also auch hier gegenüber der jetzigen steuerlichen Regelung ein Rückschritt. Gleiches gilt für die Streichung der Halbjahres-Abschreibung.

Unter dem Strich stehen also einer vergleichsweise kleinen einmaligen Entlastung, zahlreiche dauerhafte Belastungen gegenüber. Die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, ob hiermit ausreichend Wachstumsimpulse gesetzt werden können. Zu befürchten ist darüber hinaus, dass bei aller Einigungsfreude der Elan für weitere strukturelle Steueränderungen (Kirchhoff & Co.) erlahmen könnte. Doch gerade darauf können wir nicht verzichten.

Die Einzelheiten des Vermittlungsverfahrens senden wir Ihnen in Form eines Eckpunktepapiers auf Anfrage gerne zu.

Reformbedarf auch bei der gesetzlichen Unfallversicherung

Der Begriff Reformen hat wohl große Chancen zum Wort – oder auch zum Unwort – des Jahres 2003 zu werden. Kaum ein Bereich, der nicht reformiert wird oder wurde, wenngleich wirklich konkrete Schritte nach wie vor auf sich warten lassen. Zudem kann man angesichts der Vielzahl der Reformvorhaben leicht den Über-

blick verlieren und die feinen Verästelungen von Hartz I bis IV erschließen sich wohl nur noch den echten Experten. Doch davon abgesehen drohen manche naheliegenden Reform-Baustellen aus dem Blickfeld zu geraten.

So ist es beispielsweise mit der gesetzlichen Unfallversicherung. Das Relikt aus Bismarcks Zeiten muss dringend überarbeitet werden, da die Kosten für die Unternehmen aus dem Ruder laufen. Das liegt keineswegs an steigenden Unfallzahlen – diese sinken sogar – sondern an Fehlern im System. Über 80 Prozent der Unfallrenten werden beispielsweise von der Holzberufsgenossenschaft für so genannte kleine Renten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von weniger als 35 Prozent gezahlt. Und das lebenslang, denn auch im Alter werden die Unfallrenten nicht gekürzt und fließen als „Zubrot“ weiter. Bei Unfallrenten mit einer höheren Minderung der Erwerbsfähigkeit findet hingegen eine Teilanrechnung der gesetzlichen Renten statt.

Nicht nur der Mittelstandsbeauftragte der Bundesregierung, Rezzo Schlauch, sondern auch die Fachebene zuständigen Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) können den Ärger der mit den Kosten dieses Systems belasteten Unternehmen nachvollziehen. Vorsorglich wird dort im Stillen bereits über Änderungen nachgedacht, die in Richtung Pauschalierung der kleinen Renten und stärkere Konzentration auf die Lebensarbeitszeit und auf die wirklich ernstesten Fälle von Erwerbsminderung abzielen. Doch die kurzfristige politische Durchsetzbarkeit von wirklich Kosten sparenden Änderungen darf dabei nicht überbewertet werden. Dass sich die Regierung auf diesem von der Öffentlichkeit wenig beachteten Feld erneut mit der Gewerkschaft anlegen wird, darf bezweifelt werden.

Immerhin wurde von dieser Regierung allerdings das Insolvenzgeld als drastisch steigende Belastung erkannt. Im Rahmen des Hartz III Gesetzes gibt es deshalb eine Regelung, die auf eine Deckelung des Insolvenzgeldes durch Einfügung einer Beitragsbemessungsgrenze abzielt. Doch das alleine reicht sicherlich nicht aus, sondern es muss zudem darüber nachgedacht werden, ob die alleinige Zuständigkeit für das Insolvenzgeld nicht systematisch bei der

Bundesanstalt für Arbeit angesiedelt werden muss, statt dieses von den Berufsgenossenschaften einziehen zu lassen. Der Vorteil: Sofern die BA auch auszahlen muss, was sie an aktiver Arbeitsmarktpolitik genehmigt, dürften die Prüfungen etwa hinsichtlich der Abtretung solcher Ansprüche zur Fortführung des Unternehmens deutlich gründlicher ausfallen.

Hinsichtlich des Schutzes der gesetzlichen Unfallversicherung auch bei Schwarzarbeit scheint es ebenfalls erste Überlegungen zu geben, die in die folgenden Richtungen zielen: Auch die Nichtabführung von Unfallversicherungsbeiträgen an die Berufsgenossenschaften könnte in Zukunft unter Strafe gestellt werden, wie dies heute schon bei den übrigen Sozialversicherungsbeiträgen der Fall ist. Außerdem wird an eine Regressmöglichkeit für Berufsgenossenschaften gedacht. Hierbei darf jedoch nicht übersehen werden, dass zukünftig Personen mit Namen angemeldet werden müssen, statt bislang nur die Anzahl der Personen, damit im Falle eines Unfalls auch eine klare Zuordnung stattfinden kann. Also, alles im allen gibt es noch viele zu tun im Reformhaus Deutschland.

Aufkommen und Verwendung von Rohholz 2002

Wie das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ging der deutsche Rohholzverbrauch im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück. Der Verbrauch von Nadelrohholz stieg geringfügig von 31,6 Mio. m³ im Jahr 2001 auf 31,8 Mio. m³ im Jahr 2002, der Verbrauch von Laubrohholz sank im gleichen Zeitraum von 8,7 Mio. m³ auf 7,6 Mio. m³. Das Aufkommen von Nadelrohholz setzte sich aus den Verkäufen aus dem Einschlag des Jahres 2002 (25,3 Mio. m³), den Verkäufen aus dem Vorjahr (2,2 Mio. m³), dem Abbau der Lagerbestände (0,8 Mio. m³), den statistisch nicht erfassten Entnahmen (1,3 Mio. m³) und den Importen (2,1 Mio. m³) zusammen. Beim Aufkommen von Laubrohholz beliefen sich die Verkäufe aus dem Einschlag des Jahres 2002 auf 6,5 Mio. m³, die Verkäufe aus dem Vorjahr auf 0,7 Mio. m³, der Abbau der Lagerbestände auf 0,1 Mio. m³ und die Importe auf 0,3 Mio. m³. Mit 20,3 Mio. m³

Nadelrohholz und 1,3 Mio. m³ Laubrohholz wurde der überwiegende Teil des Stammholzes von den Sägewerken verwendet, gefolgt von den Sperrholzwerken mit 0,1 Mio. m³ bzw. 0,05 Mio. m³ und den Furnierwerken mit 0,06 Mio. m³ bzw. 0,2 Mio. m³. Zu den wichtigsten Abnehmern von Industrieholz zählten 2002 die Zellstoff- und Holzstoffindustrie mit 2,9 Mio. m³ Nadelrohholz und 1,1 Mio. m³ Laubrohholz, die Spanplattenindustrie mit 2,5 Mio. m³ bzw. 1,6 Mio. m³ und die Faserplattenindustrie mit 0,02 Mio. m³ bzw. 0,9 Mio. m³. Die Nadelrohholzexporte betragen 2002 3,1 Mio. m³, die Laubrohholzexporte 1,3 Mio. m³.

Wirtschafts-Pressekonferenz zur imm cologne 2004

Anfang Dezember fand in Köln die 1. Pressekonzferenz im Hinblick auf die imm cologne 2004 statt. Schwerpunkt der Berichte von KölnMesse, BVDM und VDM war die wirtschaftliche Situation der Möbelwirtschaft. Dabei gelang es, die positiven wirtschaftlichen Erwartungen in den Vordergrund zu rücken. Gerne stellen wir Ihnen auf Anforderung eine Übersicht der erschienenen Medienberichte und den VDM-Pressetext zu der Pressekonzferenz zur Verfügung.

Am 14. Januar 2004 findet die 2. Pressekonzferenz zur Möbelmesse in Köln statt. Schwerpunkt sind dann die Themen Trends und Design.

DIN ehrt Manfred Baums

Das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN) verleiht am 21. Januar 2004 während der imm cologne 2004 an den langjährigen und verdienten Geschäftsführer im HDH, Manfred Baums, die DIN-Ehrendnadel. Sie wird vom Direktor des DIN an Manfred Baums verliehen, weil er seit vielen Jahren in den DIN-Ausschüssen ehrenamtlich tätig ist und mit neuen Ideen die nationale sowie internationale Normungsarbeit befruchtet und besonders aktiv gefördert hat.